

Ulrike Schiebek

TOP 6

Der Therapieordner für die Praxis

Sprachspiele



PROLOG

TOP

Der Therapieordner für die Praxis

Mit diesem Material erhält man Übungen, die von einer reinen Inputtherapie bis zum anspruchsvollen graphematischen und phonologischen Output reichen.

Das Material ermöglicht in der täglichen Praxis eine intensive, zielorientierte und strukturierte Arbeit mit Patienten und reicht insgesamt mit allen Unterteilen für mindestens 60 Stunden Therapie. Es ist keine weitere Vorbereitung notwendig, alle Materialien dienen als Kopiervorlage für die Patienten, alle Übungen sind selbsterklärend.

Das Konzept des Materials

Das Material orientiert sich am Logogen-Modell in der Aphasietherapie.

Dieses Modell arbeitet ursachenorientiert und basiert auf der Einzelwortverarbeitung. Die Informationsverarbeitung findet stufenweise, also seriell statt. Eine Weitergabe der verarbeiteten Informationen aus einer Ebene an die nächste Stufe kann nur erfolgen, wenn innerhalb dieser Ebene ein möglichst hohes Aktivierungspotential, ein notwendiger Schwellenwert, erreicht wird.

Die einzelnen Komponenten werden hierbei gezielt angesteuert und bearbeitet. Oft laufen mehrere Routen in der Sprachverarbeitung dann zwar parallel, aber für die einzelnen Komponenten gibt es Übungen/Arbeitsblätter, die eine bestimmte Route/Ebene ganz gezielt trainieren.

Das Logogen-Modell bezieht sich theoretisch nur auf monomorphematische Einzelwortverarbeitung – was natürlich bei vielen Übungen nicht eingehalten werden kann, da bestimmte Wortarten wie Verben oder Nomina Komposita nicht zu diesem Wortmaterial gehören.

In diesem Fall wird aber angelehnt an das Logogen-Modell gearbeitet, das modulare Grundprinzip des Modells wird weitgehend eingehalten.

Für die einzelnen Komponenten des Logogen-Modells liegen vielfältige Arbeitsblätter vor: zu Analyse (auditiv, visuell), Inputlexika (phonematisch, graphematisch), semantischem System, Outputlexika (phonematisch, graphematisch).

Für jede Ebene gibt es innerhalb einer Übung verschiedene Schwierigkeitsgrade, die genutzt werden können, sodass ein Arbeitsblatt mehrfach verwendet und schnell dem Stand der Therapie angepasst werden kann.

Viele Übungen können rein rezeptiv erfolgen. Es gibt aber auch vielfältige Übungen mit hohem Anspruch im sprachlichen und graphematischen Output. Viele Betroffene haben vielleicht in der

Sprachproduktion große Schwierigkeiten, sind jedoch im graphematischen Output sehr sicher und haben hier die Gelegenheit zu zeigen, über welches Wissen und Fähigkeiten sie trotz der sprachlichen Einschränkungen noch verfügen. Einige dieser Übungen sind auch geeignet, die Wiedereingliederung in das Berufsleben zu unterstützen – der Schwierigkeitsgrad ist hier sehr hoch. Diese Übungen gehen bis hin zur Textebene, beinhalten auch Übungen zur Merkspanne, und in verschiedenen „Sprachspielen“ (wie Stadt-Land-Fluss) können auch Interessensgebiete, Hobbies oder berufliche Anforderungen einbezogen werden – und der Spaß kommt dennoch nicht zu kurz.

Die nicht-lexikalische Route (Route 3) wird im vorliegenden Material nur sehr eingeschränkt berücksichtigt, da sie für das Sprachverstehen und den Alltag wenig Relevanz hat. Bearbeitet werden:

- Route 1 als semantische Route – sie ermöglicht einen Informationsaustausch zwischen der Bedeutung und dem Lexikon.
- Route 2 als direkt-lexikalische Route, welche die ganzheitliche Wortformenverarbeitung und den Informationsaustausch zwischen den beiden Lexika ermöglicht.

Das Material ist vielfältig und mit aufeinander aufbauenden unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden einsetzbar. Es ist ebenfalls so aufgebaut, dass die Übungen anschließend als Wochen-auftrag (Hausaufgaben) vom Patienten nahezu selbständig wiederholt und durchgeführt werden können, ohne dass dazu die Anleitung oder Hilfe einer weiteren Person erforderlich ist.

Therapeutische Indikation

Dieses Übungsprogramm kann im Rahmen verschiedener klinischer Syndrome eingesetzt werden, da es störungsspezifisch ansetzt. Liegen laut AAT rezep tive und produktive Störungen auf mehreren linguistischen Ebenen vor, bietet das Programm eine Vielzahl von Übungen, die je nach individuellem Störungsbild ausgewählt, kombiniert und verwendet werden können.

Struktur und Verwendung des Materials

Die Übungssammlung ist an die einzelnen Komponenten des Logogen-Modells angegliedert. Es wird unterschieden zwischen Analysen, Arbeit an den Input- und Outputlexika und dem semantischen System.

Das weiterführende Programm ist zum Teil ebenfalls in diese Bereiche gegliedert, weicht aber von der Arbeit an der Einzelwortverarbeitung ab und steigert sich von Wortebene über Objekt-Verb-Verbindungen bis hin zu Taxonomien und Textarbeit.

Therapeutisches Setting

Das Material eignet sich für die Einzeltherapie, kann aber auch in kleineren Gruppen eingesetzt werden. Nach bisherigen Erfahrungen empfiehlt es sich, für mehrere Stunden an einem Prozess zu arbeiten, da hier erste Fortschritte schnell sichtbar werden, z. B. hinsichtlich der benötigten Zeit pro Arbeitsblatt und erster korrekter Zuordnungen. Die meisten Patienten benötigten etwa 3 bis 5 Stunden, bis der bearbeitete Prozess sich zu verändern begann.

Ist der Prozess ausreichend stimuliert, wird der Schwellenwert, um eine Übung steigern zu können, schneller erreicht und der Patient erhält sofort die Rückmeldung, welche einzelnen Stufen er (auch innerhalb einer Stunde) bereits erreicht hat.

Therapieziele

Zu Beginn geht es um die Einzelwortverarbeitung. Das Sprachverstehen und die Sprachproduktion haben eine zentrale Rolle innerhalb der Übungen.

Die Übungen sind meist eingebettet in einen situativen Kontext, bewegen sich innerhalb bekannter Themengebiete und beziehen sich auf das Alltagswissen der Patienten.

Das Material bietet den Patienten die Möglichkeit, eigene Fortschritte schnell selbst erfassen zu können und zugleich zahlreiche Möglichkeiten für spontane Äußerungen und – trotz eventuell großer Barrieren und Einschränkungen – für eine lebendige und authentische Interaktion zwischen Patient und Therapeutin.

Analyse

In den Analysen wird die prälexikalische Mustererkennung bearbeitet.

Auditiv: Erkennen von sprachlicher/nichtsprachlicher Information,
Erkennen von Input als *gleich* – *nicht gleich* bei Lauten und Silben

Visuell: Unterscheiden von Zeichen und Sprachzeichen/Graphemfolgen
Erkennen von Input als *gleich* – *nicht gleich*

Mit den Übungen sollen diese ersten Analysen wieder strukturiert werden, der Zugriff auf dieses Basiswissen wird verbessert.

Die Übungen können rein rezeptiv durchgeführt werden, der Patient kann die Übungen auch nur durch Zeigen/Klopfen korrekt bearbeiten.

Inputlexika

In diesen Wortformenspeichern stehen alle Informationen, welche benötigt werden, um zu erkennen, ob ein Wort schon einmal gehört oder gelesen wurde. Ebenfalls darin abgelegt sind Informationen zum Regelwissen über die lautliche/graphematische Struktur eines Wortes und die Wort-/Nichtwort-Erkennung (lexikalisches Entscheiden). Diese Übungen können rein rezeptiv eingesetzt werden, der Patient muss keine Sprache produzieren – ist ihm dies aber möglich, kann die Übung auch zur Verbesserung des Outputs (phonologisch und graphematisch) verwendet werden. Innerhalb dieser Ebene gibt es Übungen zu verschiedenen Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive, Präpositionen) mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad.

Patienten mit vielen phonematischen Paraphasien erhalten hier einen verbesserten Zugriff auf die korrekten Wortformen, die Wortproduktion wird sicherer und die Sprache verständlicher.

Semantisches System

Der Wortbedeutungsspeicher ist ausschlaggebend für das Sprachverstehen.

Koppelt man Wort- und Bildmaterial, werden die Wortform und die zugehörige Bedeutung aktiviert, auch für Gedanken und Einzelbilder.

Patienten mit stark eingeschränktem Sprachverstehen profitieren von der Kopplung des Wort- und Bildmaterials, denn der Zugriff auf die Bedeutung erleichtert gerade schwer betroffenen Patienten die Interaktion/Kommunikation mit ihrem Umfeld und erleichtert die Teilhabe am Alltag und in der Familie.

Outputlexika

In diesem Wortformenspeicher sind nun auch die lautliche und graphematische Auswahl und Reihenfolge festgelegt, welche für die produktiven Leistungen ausschlaggebend sind.

Zugriffs- und Abrufstörungen werden gleichermaßen bearbeitet, da durch die Vorübungen der notwendige Schwellenwert erreicht werden kann, um im Outputlexikon anzukommen.

Methodische Hinweise

Angehörige können als Co-Therapeuten mit einbezogen werden. Sie erhalten dazu eine schriftliche Zusammenfassung, sollten aber auch die Möglichkeit erhalten, an einigen Therapiesitzungen teilzunehmen, um den Aufbau verstehen und mögliche Hilfestellungen anbieten zu können. Das Material ist meist selbsterklärend, alle notwendigen Anweisungen sind auf dem jeweiligen Arbeitsblatt enthalten.

Die Übungen sind zum Teil immer wieder verwendbar, da das Übungsmaterial unverändert bleibt. Andere Arbeitsblätter werden zwar schriftlich vom Patienten bearbeitet, können aber weiterhin als Wiederholung durch leises/lautes Lesen und Ergänzungen genutzt werden.

Die Arbeitsblätter können grundsätzlich ohne weiteres Material bearbeitet werden.

Begleitend bieten sich aber alle Bilder an, die in den Praxen bereits vorliegen und alltägliche Situationen darstellen, es muss kein neues Material dazu angeschafft werden, da die Praxen in der Regel über ausreichend und vielfältiges Bildmaterial verfügen. Bewährt haben sich hier die Bilder aus dem MODAK-Material, die Fotokarten zu Verben oder alle Bilder, bei denen Personen, Gegenstände und Tätigkeiten gut zu erkennen sind. Mit Hilfe der Bilder nutzt man parallel neben den Lexika automatisch das semantische System, was den Erfolg der Übungen zusätzlich unterstützt.

Darüber hinaus ist nur ein Stift nötig, um die Übungen durchzuführen.

Inhalte im Einzelnen

Die vorliegenden Arbeitsblätter dienen den Patienten als Kopiervorlage.

Auditive Analyse:

- Lautidentifikation
- Identifikation von Realwörtern
- Lautidentifikation in Silben
- Lautidentifikation in Wörtern, Differenzieren von Minimalpaaren, Diskriminieren von Neologismen

Visuelle Analyse:

- Graphemdifferenzierung Vokale, Graphemdifferenzierung Konsonanten, Graphemerkennung im Satz, Graphemerkennung in Graphemreihen, Graphemerkennung in Wörtern
- Graphem-Zahlen-Zeichendifferenzierung
- Graphem-Zeichen-Differenzierung

Inputlexika

Auditives Inputlexikon:

- Artikelzuweisung
- Silbensegmentation von Mehrsilbern, Graphemvertauschung von Mehrsilbern, Lexikalisches Entscheiden, Präfixverben, Wortgrenzen im Satz

Visuelles Inputlexikon:

- Enge Kollokationen in Graphemreihen, Lexikalisches Entscheiden Verben, Mehrsilber in Silben trennen
- Interner Reimentscheid, Lexikalisches Entscheiden Adjektive, Entscheiden Artikelzuweisung, Lexikalisches Entscheiden Nomen
- Lexikalisches Entscheiden Nomina Komposita, Auswahl von Präpositionen im Satz, Verbinden von Gegensatzpaaren Adjektive

Outputlexika

- Phonematischer und graphematischer Output: Hierzu liegen verschiedene Unterordner vor wie Teil-Ganzes, lautes Lesen, Benennen
- Wort-Satzergänzung
- Lückenwörter/Sätze benennen

Weiterführende Übungen mit höherem Anspruch

Wortspiele wie

- Anagramme
- Reihen bilden Verben, Reihen bilden Nomen, Homonyme
- Ober-/Unterbegriffe, Spontanes Assoziieren, Worträtsel
- „Stadt Land Fluss“
- „Stadt Land Fluss“ mit Anlautvorgabe
- Ober-/Unterbegriffe mit/ohne Anlautvorgabe
- Objekt-Verb-Assoziationen
- Wortsuche aus Einzelgraphemen

Methodische Hinweise

Angehörige können als Co-Therapeuten mit einbezogen werden. Das Material ist meist selbsterklärend, alle notwendigen Anweisungen sind auf dem jeweiligen Arbeitsblatt enthalten.

Die Übungen sind zum Teil immer wieder verwendbar, da das Übungsmaterial unverändert bleibt. Die Arbeitsblätter werden zwar schriftlich vom Patienten bearbeitet, können aber weiterhin als Wiederholung durch leises/lautes Lesen und für mündliche und schriftliche Ergänzungen genutzt werden.

Die Arbeitsblätter können grundsätzlich ohne weiteres Material bearbeitet werden. Darüber hinaus ist nur ein Stift nötig, um die Übungen durchzuführen.

Inhalte im Einzelnen

TOP 5 enthält 16 Unterordner

1. Wortfindung mit Graphemvorgabe
2. Stadt Land Fluss
3. Reihen bilden Verben
4. Reihen bilden Nomen
5. Objekt-Verb-Verbindungen zuordnen
6. Memory Anagramme mit engen Kollokationen
7. Rätsel mit Lösungen
8. Spontanes Assoziieren alle Wortarten
9. Ober- Unterbegriffe
10. Spontanes Assoziieren
11. Kategorien mit Anlautvorgabe
12. Wurmwörter alle Wortarten
13. Wurmwörter mit Adjektiven
14. Wortfindung nach Alphabet
15. Wortfelder (hier ist nur phonologischer Output gefordert)
16. Bildgeschichten

TOP 6 enthält 8 Unterordner

1. Wortsuche aus Einzelgraphemen
2. Kategorien mit Graphemvorgabe
3. Ober- Unterbegriffe
4. Ober- Unterbegriffe mit Anlautvorgabe
5. Spontanes Assoziieren
6. Wortfindung mit Lautvorgabe
7. Wortfindung nach Alphabet
8. Homonyme

	Seite
Wortsuche aus Einzelgraphemen	1 - 28
Kategorien mit Graphemvorgabe	29 - 40
Semantik Ober-/Unterbegriffe	41 - 47
Ober-/Unterbegriffe mit Anlautvorgabe	48 - 63
Spontanes Assoziieren	64 - 119
Wortfindung mit Lautvorgabe	120 - 129
Wortfindung nach Alphabet	130 - 143
Homonyme	144 - 259

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

A L H E F R T S U B SCH

Beispiel: Schuh

K T E O N M S A N D F

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

F B E U G A EU S R i T

Beispiel: Eis

D AU L E N K M O T R S

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

S T U R H M F E A i N

Beispiel: Hut

SCH B W i T M E N A M R

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

R S U H B E N A Ü T L

Beispiel: neu

Z G i R N E Ü H T N A

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

A L H E F R T S U B SCH

Beispiel: Tal

F J K E A B L O CK S N

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

N U S M R O E T P F EI

Beispiel: Mus

H P Ä N L D E G T U R

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

R i F E M O T S U B K

Beispiel: Ei

U V A E N B S O T R N

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

N L O E H R T S U Z SCH

Beispiel: zu

W U K E R B M O CK T N

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

R i F E M O T S U B K

Beispiel: Bus

K Ö B E A S L O N T N

Bilden Sie aus den Buchstaben so viele Wörter wie möglich.

R G H E U A T S U B SCH

Beispiel: Tau

Ä T L E R S A T H S N
